

# Von Engeln und Dämonen

Von abgemeldet

Das hier ist eine ältere FF, die ist sogar älter als alle bisher. Sie handelt von meinem Lieblingsthema: Engel und Dämonen. sie ist eigentlich der Vorläufer von "Himmel aus Blut". Ich hoffe sie gefällt euch und sie ist nicht so verwirrend, aber wenn man als Autor weiß, was man sich dabei denkt, bemerkt man das nebenbei nicht so...

Aleksiel

-----

Es war das Jahrhundert der Ereignisse, das Jahrhundert, in dem Gut und Böse aufeinander prallten und sich gegenseitig zu vernichten drohten. In dem Gott mit dem Teufel um die Seele eines einzigen Engels ringen sollte. In dem bekannt wurde, dass ein Engel anders war. Einer war unter ihnen, der Gott trotzte. Der, den der Herr am meisten liebte.

Weit oben, über dem Himmel, über der Erde, dem Reich der Marionetten, die nach den Fäden der Engel tanzten, weit oben über alledem sang eine Stimme, die so schön war, dass alles erstarrte, um zu lauschen. Eine Stimme, die Gott bei seiner Schöpfung innehalten ließ, als er Adam erschuf, und so verhinderte, dass der Mensch erkannte, was er wirklich war: ein Spielzeug.

Es war eine Stumme, die Eva dazu brachte, von dem Baum der Erkenntnis zu essen, indem sie der Schlange im Paradies einflüsterte, dass Gott es ihr danken würde. Eine Stimme, die Luzifer gebot, die Engel zu stürzen, die dem Herrn folgten und Gott selbst auch, um sich auf den Thron zu setzen. Die Stimme, die den Krieg zwischen Himmel und Hölle heraufbeschwor, der Jahrtausende lang wüten sollte, um dann wegen der Laune eines Kindes zu Staub zu zerfallen.

Im Jahrhundert der Ereignisse, in dem Jahrzehnt, das den Tod heraufbeschwor, in dem Jahr, das die Stimme hervorbrachte, die so quälend schön sang, an dem Tag, als Gott ein Wunder beschloss, da wurde er geboren. Er war anders als die anderen. Er war nicht so tief gesunken wie sie, als er sein erstes Opfer fand. Er war nicht so brutal wie sie, auch wenn das Mädchen noch lebte, als er ihr Blut und ihre Seele raubte. ER war nicht wie sie, als er ihre Leiche, liebevoll dekoriert mit Blumen, für die Angehörigen ihrer Familie hinterließ, wie es keiner von den seinen tat. Er hatte nur getan, was man ihm aufgetragen hatte. Er war nicht sehr alt, als es geschah. Nach den Jahren eines Menschen fast noch ein Kind. Er wollte nicht, dass die Familie des Mädchens in Geschrei ausbrach, wenn sie die Leiche sahen. Er wollte nicht, dass sie, entsetzt von dem Anblick des Kindes, das weite suchten und er wollte auch nicht, dass

sie ihn dafür verfluchten. Jahr, wahrscheinlich würden sie es doch tun, aber wenigstens ersparte er ihnen den größten Teil des Schocks. Und das war besser, als sie in noch größere Verzweiflung zu stürzen.

Es war auf der Konferenz, als sie sich das erste mal sahen. Die Menschen zählten dreißig Jahre, nachdem er sein erstes Opfer hatte. Dreißig Jahre, in denen es immer wieder Blumenbekränzte Leichen und blutlose Opfer gab. Für einen von ihnen waren dreißig Menschenjahre nicht viel. Sie verfluchten ihn dennoch. Ihn, den Vampir. Oft genug rümpfte er die Nase über so viel Unwissenheit. Aber er hatte nicht die Absicht, sie darüber aufzuklären. Mochten sie ihn ruhig für etwas halten, was er nicht war. So kamen sie wenigstens nicht auf den Gedanken, nach ihm zu suchen. In der Unterwelt oder im Himmel, in den er bestimmt nicht zurückkehren würde. Was sie in der Welt der Marionetten taten, das war ihm egal. Er würde sie nur einmal im Monat besuchen, um sich ein weiteres Opfer zu holen. Denn das brauchte er. Er brauchte ihre Seele, um sich zu stärken. Davon ernährten sich die von seiner Art. Das Blut war nur für die da, die ihnen die Arbeit erleichterten. Die konnten ruhig auch etwas bekommen, schließlich waren sie ihre Diener. Und warum nicht die Legende erhalten, um den Marionetten eine Freude zu machen?

Ja, es war auf der Konferenz, als sie sich das erste mal trafen. Nein, wohl eher sahen, denn ihre Blicke waren tödlich, als sie auf ihn fielen. Nicht ein einziges mal erklang ihre Stimme, selbst als Gott sie dazu aufforderte, die Bedingungen des Vertrages zu nennen. Sie sah ihn nur stumm an, verneigte sich kurz und dann waren ihre Flügel schon ausgebreitet und sie erhob sich in die Lüfte. Es war nicht lange, dass er ihr nachsah. Nun richtete Satan das Wort an ihn, gab in als seinen Sohn zu erkennen. Den, den sie dem Himmel geraubt hatten...

Angel. Das war sein Name. Angel, der Engelsgleiche, Angelus. Es gab viel, mit dem sie ihn titulierte. Es gab viel, dass sie zu ihm sagten. Doch noch nie das, was sie ihm sagte. "Gottessohn", fauchte sie. "Engelchen!" Das sagte sie zu ihm. Herablassend schön. Aber sie war nur ein kleiner Engel. Nichts weiter. Keiner der oberen Klasse wie sein Vater. "Teufelskind." Das war seine Antwort auf ihre Beleidigung. Oh, er wusste, dass das nicht viel war, aber im Himmel bedeutete es etwas. Es bedeutete, dass sie ein böser Engel war. Und auch hier, an der Brücke zwischen Gut und Böse, an der Brücke, welche die neutrale Zone umgab, hier konnten es auch Engel hören und sie würden es weitersagen. Und das wusste sie. Aber es machte ihr nichts aus. Sie sah ihn nur an und auf einmal fragte er sich, ob er damit nicht Recht hatte. Satan hatte seinen Sohn, ihn, aus dem Himmel geholt, obwohl es ihn beinahe das Leben gekostet hatte. Satan hatte ihn, Angel auf die Brücke gelockt und ihn mit sich genommen. Und genaugenommen war das auch gar nicht so schlecht, denn noch nie war es Angel besser gegangen. Aber jetzt fragte er sich ernsthaft, ob Gott nicht als Ausgleich für das, was ihm der Teufel antat, einen Dämonen geraubt hatte. Denn dieser junge Engel gegenüber war anders. Angel hatte schon viele Engel gesehen, aber noch keinen, der mit seinen Augen tödliche Blitze schießen konnte. Keinen, der allein mit seinem Auftreten, die ganze Umgebung in etwas anderes, etwas wunderschönes wandelte. Angel streckte seine Hand nach dem Engel aus, denn er wollte dieses Wesen berühren. Er wusste, dass es weh tun konnte, wenn dieser Engel etwas wirkliches war. Aber er wusste auch, dass er nur damit seine Gewissheit erlangen konnte. Und die wollte er haben.

Sie wich zurück. Er hatte seine Hand nach ihr ausgestreckt. Verblüffung lag auf ihrem

Gesicht und machte dann einer stillen Panik Platz. So etwas hatte sie noch nie gespürt. Normalerweise hatte sie in der neutralen Zone keine Angst vor den Dämonen der Unterwelt. Auch jetzt fühlte sie keine Furcht vor ihm. Aber dennoch hatte sie Angst. Ihre Gefühle spielten verrückt. Sie wusste nicht, ob sie wegrennen oder ihn angreifen oder einfach gar nichts tun sollte. Sie wusste gar nichts mehr, bis seine Hand über ihre Wange strich und sie in seine schwarzen Augen sah, so verblüfft, dass sie nichts mehr machen konnte. So verblüfft, dass sie es geschehen ließ, als sie seine Lippen auf ihre legte. Dass sie es geschehen ließ, als seine Finger über ihren Rücken glitten. Bis sie selbst bemerkte, was passierte - und bis sie bemerkte, dass es genau das war, was sie wollte.

An diesem Tag kehrte Angel erst sehr spät in den Palast der Unterwelt zurück. An diesem Tag war er ausgesprochen fröhlich. Er hatte schon oft Engel vernascht, doch noch nie... hatte er nur so kurze Zeit gebraucht, eine zu verführen. Und noch nie war es so schön gewesen...

An diesem Tag suchte Gott vergeblich nach seinem Engel, nach seinem geliebten Wesen. Als er auf seinem Thron saß und vor sich hin sann, während er das Treiben der Marionetten beobachtete, kam ihm ihr Name in den Sinn. Passion. Leidenschaft. Und auf einmal kamen in ihm leise Zweifel auf, ob es so gut war, dass er ihr ihre Abstammung verraten hatte. Dass er sie aufgeklärt hatte über ihre Bestimmung und über alles, was er ihr sagen konnte.

Wie oft trafen sie sich? Passion wusste es nicht mehr. So oft wie möglich. Doch das war nicht genug. Wie oft sahen sie sich? Angel sah sie an. Viel zu oft in Begleitung anderer, in Begleitung, die nicht zuließ, dass sie verschwanden und ein wenig Zeit miteinander verbrachten. Nur ein wenig, damit sie das tun konnten, wonach ihr Herz verlangte. Wonach ihre Körper verlangten. Ihr Herz verlangte viel. Viel mehr, als sie einander geben konnten in den wenigen gehetzten Stunden, die sie sich schenken. Viel mehr, als sie einander geben konnten, wenn sie weiterhin unter der Herrschaft Gottes, unter der Herrschaft Satans leben würden. Und es war nicht genug.

Mehr! Täglich wollten sie mehr. Es war nicht genug, dass sie sich jeden zweiten Tag sahen. Es war nicht genug, dass sie aneinander dachten. Es war nichts genug. Sie wollten zusammen sein. Einfach nur zusammen und miteinander glücklich werden, ohne die Gesetzte, die stumpfsinnigen Dinge ihres Lebens, die sie dazu verpflichteten, auf ewig Gott oder der Unterwelt zu dienen und ihre Leben mit dem zu verschreiben, was man Göttlichkeit oder Tod nannte. Sie wollten nicht, gesehen von Gott oder Satan, auf der Erde spazieren, um doch ihre Leben nicht zu genießen. Sie wollten die Grabesstille, die bei den Toten herrschte. Sie wollten nicht beobachtet werden von denen, die sie beherrschten. Sie wollten nicht beobachtet werden von denen, die über sie herrschten. Weder von Gott noch vom Teufel. Auch nicht von kleinen Engeln oder Dämonendienern. Das wollten sie alles nicht, denn es hätte eine Veränderung ihrer Persönlichkeit mit sich gebracht. Und dann konnten sie sich nicht mehr lieben. Und das war das Schlimmste, was sie sich vorstellen konnten.

Mit der Zeit wurde es immer schwerer, alles geheim zu halten. Es wurde immer seltener, dass sie sich ungestört und ohne Eile trafen. Sie wussten, dass der Herr es herausgefunden hatte. Und sie wussten, dass Satan es erfahren hatte. Wäre sie nicht ein Engel gewesen und wäre er nicht Satans Sohn, so wäre es einfach das ganze zu belassen, wie es war. Aber es ging nun einmal nicht. Und wenn sie sich weiterhin trafen, riskierten sie einen Krieg, der Himmel und Hölle zerstören konnte. Wenn Gott

herausfand, dass das ganze mehr als nur ein Gerücht war und dass sie beide mehr empfanden als einfach nur ein paar Gefühle füreinander, dann konnte er seinen Zorn über ihnen ausschütten. Dann konnte er sie hart bestrafen.

Und auch Satan würde keine Gnade walten lassen. Obwohl er normaler Weise recht erfreut war, wenn einer seiner Dämonen einen Engel schwach gemacht hatte. Das bedeutete nämlich, dass Gottes liebste Geschöpfe auch nicht unfehlbar waren. Auch bei seinem Sohn, bei ihm am meisten, freute er sich. Es machte ihm nichts aus, wenn Angel wieder eine der weißgewandeten Plagen vernascht hatte. Doch Passion, der Liebling Gottes, konnte den Tod für den Teufelsohn bedeuten. Denn Passion war nicht einfach nur ein Engel. Sie war nach Gott das oberste herrschende Individuum im Himmel. Sie herrschte über die Erzengel, welche den Eingang des Himmels und des Paradieses bewachten. Außerdem waren auch die ganzen anderen Engel unter ihr und sie konnte über alles im Himmel frei verfügen. Natürlich außer einigen speziellen Dingen, die nur dem Herrn allein zugänglich waren. Das machte sie zum gefährlichsten Gegner, den man haben konnte. Denn Gott würde sich nicht selbst in einen Krieg begeben. Nur sie würde er schicken. Und das war Gefahr genug. Vor allem, da die Prophezeiung besagte, dass sie es wäre, die den Krieg beenden würde...

"Du wirst ihn nie wiedersehen!", schrie Gott in einem von ihm nie gekannten Ausbruch von Wut und schleuderte, Zeus gleich, einen Blitz zur Erde. "Geh mir aus den Augen!" Angst hatte, er sie würde nicht mehr für ihn kämpfen, um diesen Krieg zu beenden. Noch immer klangen ihr seine Worte in den Ohren, als sie zur Brücke floh. Sie musste Angel finden. Sie musste und das so schnell wie möglich.

"Wenn du sie noch einmal triffst, töte ich sie!" Satan tobte, doch sein Sohn blieb ruhig. "Nein, Vater", sagte er mit fester Stimme und widersetzte sich damit dem Befehl des obersten Herrschers der Hölle. "Was hast du gesagt?" Satan fuhr herum und sah ihn zornbeugend an. "Ich sagte Nein, Vater", wiederholte Angel mit tödlich ruhiger Stimme und drehte sich dann um. Sein schwarzer Umhang wehte hinter ihm her wie die dämonischen Schwingen eines Teufels. Du hast mir nichts zu sagen."

Er sah sie von weitem, als sie auf die Brücke kam. Ihr Blick irrte umher, bis sie ihn sah und seine Umarmung war fester, als zuvor, als er ihr Zittern bemerkte. "Hab keine Angst mehr. Alles wird gut", flüsterte er ihr ins Ohr. "Aber was sollen wir machen?", fragte sie mit zittriger Stimme. "Wohin sollen wir gehen? Wenn sie uns finden, werden sie uns töten!" - "Ich finde einen Ort. Das schwöre ich."

Sie hatten es nicht geschafft und sie wusste das. Wusste es schon, noch bevor sie ihre Anwesenheit spüren konnte. Sie waren umzingelt und es gab keinen Ausweg mehr. Dann trat Dragon aus der Dunkelheit, einer der Diener Satans, und sie konnten seine Wolfsaugen glühen sehen. "Ich wusste, dass ich dich hier finden würde, Angel. Und deine kleine Hure. Ich dachte mir schon, dass du versuchst, bei den Marionetten zu leben. Aber das ging in die Hose. Wir finden euch überall, wo ihr euch auch versteckt." - "Und was willst du jetzt machen?", fauchte Angel. "Uns töten?" Er wollte lachen, doch Dragon zog eine Peitsche aus seinem Gürtel. Er ließ sie, wie zum Spaß, auf den Boden knallen. "Nein, viel besser... Ich töte nur sie. Und du darfst dabei zusehen..."

Selbst ihr Fauchen war Melodie, als Passion die Dämonen um sich herum ansah. Ihre Augen, die so blau waren wie der Sommerhimmel, wurden plötzlich rot, Rubinrot, und für einen Moment war Dragon erstarrt. Doch dann ging alles sehr schnell. Er ließ die

Peitsche knallen und als diese sich um ihren Arm wickelte, zog er sie zu sich heran. Sein Arm legte sich um ihre Kehle und er grinste Angel höhnisch an. "Dein Daddy erwartet dich. Du willst doch jetzt nicht etwa absagen?"

"Das würde ich lieber nicht tun", kam plötzlich eine Stimme von hinten und ein Blitz ließ Dragon seinen Arm von Passion nehmen. Sie wollte zu Angel fliehen, doch die Stimme ließ sie erstarren. "Du bist eine Hure, weißt du das?" - "Gabriel." Ihre Stimme war so tödlich kalt, dass sie ihnen Angst machte. "Was willst du?" - "Ich will dich und deinen... Freund... zurück bringen. Ihr habt weder hier noch sonst wo etwas zu suchen." - "Ach ja? Und du willst uns dem Gericht der Engel ausliefern? Damit wir verdammt werden?" - "Warum nicht." Der Erzengel trat aus der Dunkelheit in den Schein einer Laterne und sie konnte deutlich den Triumph auf seinem Gesicht ablesen. Das Vergnügen, dass er über sie bestimmen konnte und nicht sie über ihn. "Mach es dir nicht selbst so schwer. Sonst muss ich gewalttätig werden." - "Du bist ein Feigling, Gabriel. Du kannst es doch gar nicht", dröhnte eine Stimme von überall her. Und dann ein Lachen, das Passion gehörte und das schon gar nicht mehr so klar war. "Was ist das hier? Eine Versammlung der Freaks? Spinner, Idioten, Arschlöcher... und nun SATAN PERSÖNLICH!" Wieder lachte sie. "Es wird immer schöner."

Sie waren gefangen genommen worden und man hatte ihnen Hände und Füße gefesselt. Es waren die Dämonen gewesen. Gabriel und seine Männer hatten sich taktvoll zurückgehalten und führten jetzt... Verhandlungen. "Ich will sie haben", fauchte Satan. "Sie gehört mir!" - "Du wirst sie nie bekommen", zischte Gabriel ihm zu. "Sie ist Gottes Kind und er wird sie bestrafen!" - "Und meinen Sohn, oder was?" - "Warum nicht? Einst war auch er ein Engel." Satan schnippte mit einem Finger und zwei Dämonen luden ihre Gefangenen auf ihre Rücken. "Ihr könnt sie haben. Aber nur, falls ihr mir etwas zu bieten habt, was noch besser ist als ein teuflischer Engel. Besser als jemand, der den Himmel vernichten kann?"

Es gab nicht viele, die behaupten konnten, dem Teufel direkt in die Augen gesehen zu haben und dieses Erlebnis zu überleben. Aber sie hatte es überlebt. Auch wenn sie ihn verflucht und angespuckt hatte. Er verpasste ihr eine Ohrfeige und hätte noch mehr getan, wenn nicht ihre glühenden roten Augen ihn zurückgetrieben hätten. Er konnte sich nicht erklären, ob sie das Mädchen aus der Prophezeiung war oder nicht. Es kam ihm so vor, aber es war dennoch unbegreiflich, was sie verändert hatte.

Wenn Passion denn wirklich dieses Wesen war, dann hätte Gott schon einen sehr guten Exorzisten gebraucht, um ihr die Bosheit auszutreiben. Denn das Wesen, ein Dämon, sollte der schlimmste seiner Art gewesen sein. Der schlimmste weibliche Dämon, den es in der Hölle überhaupt gab. Das schlimmste, was man sich überhaupt vorstellen konnte. Und der plötzlich verschwunden war...

Sie hatte es geliebt, Menschen und Tiere zu quälen und sogar vor den eigenen Artgenossen nicht haltgemacht. Doch dann war sie verschwunden und jetzt stand ihm ein Engel gegenüber, der beim Betreten der Hölle nicht zu Staub zerfallen war, wie andere, und, wenn er wütend wurde, leuchtend Rubinrote Augen bekam.

Gegen ihren Willen strich er Passion über die Wange und zwang sie dann, ihn anzusehen. "Wir werden sicher noch sehr viel Spaß haben, meine Kleine."

Man brauchte nicht viel mehr als ein Wort, um Dämonen in Rage zu bringen. Und das nutze Passion auch aus. Sie liebte diese Spiel und spielte es deshalb auch so oft wie

möglich. Und Angel spielte mit ich, indem er einen ihrer Wächter zu einem Kampf herausforderte. Und der war auch noch blöd genug, wie die beiden anderen, darauf hereinzufallen. Sie lösten seine Fesseln und er die von Passion, was sie mehr oder weniger nicht erwartet hätten. Und sie erwarteten auch nicht, was als nächstes passierte. Der eine öffnete seinen Mund noch zu einem Schrei, doch er stieß ihn nicht mehr aus, denn da rollte schon sein Kopf zu Boden. Als letztes Teil eines Puzzles, das, wie auch die anderen drei, aus ein paar Tausend Teilen bestand. Sie hatten es in wenigen Sekunden zerlegt. Das zusammensetzen, wenn es denn jemand versuchte, würde viel länger dauern.

"Ich will sie hier von meinem Thron sehen!", donnerte Satan. "Lebend oder tot, aber bringt sie mir! Und wenn es das letzte ist, was ihr tut!" Die Dämonen verneigten sich kurz und stürmten los. Sie wussten, dass ihr Herr ihnen schlimmeres antun könnte, als es ihren Kameraden widerfahren war. Und deshalb setzten sie alles daran, die Flüchtigen zu finden.

"Wir haben sie." Für die einen war es die Nachricht ihres Todes, für die anderen bedeutete es das Weiterleben. Doch machte das wirklich einen Unterschied?

"Hier finde ich dich also." Satan grinste höhnisch. "Am unendlichen Feuer." Er kam langsam näher, bedacht darauf, dass er nicht in den Bereich ihres Schwertes kam. Er war ja nicht lebensmüde. Wenn man seine Existenz denn Leben nennen konnte. "Da habst du dir ja einen schönen Platz zum sterben gesucht. Mitten vor dem heißesten Feuer der Hölle." Und sein Blick wandte sich nicht ab von Passion. "Was willst du machen?", fragte Angel. Sein Tun schmerzte Satan am meisten. "Mein Sohn, wenn du klug bist, legst du deine Waffen weg und kommst zu mir. Das rettet dir das Leben. Ich will nicht, aber ich müsste dich töten." - "Leben?! Welches Leben?! Und warum sollte ich klug sein wollen?! Mein Tod ist vorherbestimmt!" - "Warum..." Er ließ seinen Vater nicht ausreden. "Jeder Engel, der mich trifft, wird mir mit Freuden meine Eingeweide herausreißen wollen, auch wenn alle vielleicht über Passions Tod froh sind. Wer will schon den Schlüssel zum Tod in der Hand halten?"

Jetzt lachte Satan laut auf. "Ich will den Krieg doch haben! Was interessiert mich, ob die Marionetten dann noch existieren, wenn er beendet ist?! Du weißt, das ich siegen werde. DAS ist vorherbestimmt! Und nur das ist mir wichtig, an diesem Schlüssel. Wenn sie stirbt, geht der Krieg weiter. Wenn sie lebt, erobert sie mir den Himmel. Ich kann nur gewinnen, verstehst du?" Angel sah ihn an, jetzt auf einmal völlig ruhig, dann schlossen sich seine und ihre Hand ineinander und beide lächelten nur noch. "Wenn das so ist, ist es egal, was wir tun." Sie traten zurück, immer näher auf den Abgrund des ewigen Feuers zu.

"Wartet, was wollt ihr...?!" Auf einmal waren Luzifers Augen angstvoll aufgerissen. Sie würden doch nicht... "Es tut uns nicht leid, was passiert ist. Alles hatte seine Bestimmung und alles wird so sein, wie es sein soll." Angel lächelte ruhig. "Was auch immer passierte, ihr hattet niemals das Recht, darüber zu bestimmen." Passion lächelte ebenfalls und dann wandelte sich ihr weißes Engelsgewand in das schwarze Kleid einer Dämonin und ihre schönen blauen Augen strahlten in blutigem Rot, wie die Prophezeiung es vorausgesagt hatte. "Es war doch nur ein Spiel", flüsterte sie. "Nehmt es nicht so ernst. "Und vergesst uns nicht", fügte Angel hinzu. Dann sprangen sie...

Ihrer beider glitzernde Asche wurde in den Himmel hinaufgetragen und die Marionetten der Menschenwelt wunderten sich über die schönen Sternschnuppen an diesem Tag. Niemand ahnte, was hier geschehen war und wie es ihrer aller Leben gerettet hatte.

Beide hatten sie verloren. Der Himmel und die Hölle. Gott und Luzifer. Beide gaben sie auf, verzweifelt über den Verlust. Die Prophezeiung hatte sich erfüllt und den Krieg beendet mit dem Tod der beiden Liebenden. Wie Romeo und Julia waren sie für einander, für ihre Liebe, in den Tod gegangen. Und hatten die Welt gerettet...

<Ende>